

„Läufer sind die positivsten Menschen“

Viele Frühjahrs-Wettkämpfe in den Herbst verlegt – Wie der München Marathon plant

VON GÜNTER KLEIN

München – Erwin Fladerer ist in der Laufszene ein sehr bekannter Mann. Zu aktiven Berufszeiten war er Finanzbeamter, das erwähnt er mit einem Lächeln. Als Pensionär widmet er sich der Passion Laufsport. Erwin Fladerer gibt die „Bayerische Laufzeitung“ heraus, einmal im Jahr, die Ausgabe für 2020 ist ein Mammutwerk mit 184 Seiten, einem modernen Layout, ansprechenden Texten und – höchster Nutzwert – dem „Laufkalender Januar bis Dezember“. Man kann sagen: Es gibt keinen Volkslauf, den Fladerer nicht kennt. Bei vielen ist er vor Ort – und neulich erst hat er einen Sportler getroffen, der schon beim ersten deutschen Volkslauf 1963 in Bobingen bei Augsburg teilnahm (und das 60-jährige 2023 im Auge hat).

Zurzeit muss Erwin Fladerer all seine schönen Termin-

tabellen korrigieren. In der ersten März-Woche ging es massiv los mit Absagen und Verlegungen. Bis 19. April darf eh nichts stattfinden, doch auch schon für das Wochenende danach gibt es Änderungen. Am 25. und 26. April sollten die beiden Herrenchiemsee-Halbmarathonläufe gestartet werden, die die Macher des München Marathon vor einem Jahr ins Leben gerufen haben – sie bekommen einen neuen Termin: Ende Oktober.

Volksläufe sind die Keimzelle des Breitensports, und als gäbe es eine stillschweigende Übereinkunft zwischen all den Vereinen, haben sie sich die Wochenenden aufgeteilt. „Doch nun“, sagt Erwin Fladerer, „ist alles Schall und Rauch“. Schon jetzt zeichnet sich ab: Es wird zu einer Ballung von Läufen im September und Oktober kommen. Den Kalender überarbeitet er online.

Die meisten Veranstalter, versichert er, würden es aber ganz gut überstehen, wenn ihr Lauf mal für ein Jahr entfiel. „Je kleiner die Läufe, desto geringer die Kosten. Die Volksläufe sind normal dazu da, um mit Kuchen- und Brotzeitverkauf die Vereinskasse ein wenig aufzufüllen. Bei einem Ausfall muss man auf diesen Gewinn verzichten, es entsteht jedoch auch kein Verlust.“ Bei größeren Events gäbe es dagegen fixe Kosten – und in Folge eines Ausfalls ein Minus.

Gernot Weigl ist ein professioneller Veranstalter. Seit zwei Jahrzehnten managt er den München Marathon, und er und seine Leute haben weitere Aufgaben dazubekommen: den Herrenchiemsee-Lauf und – für 2020 – die Ausrichtung der Deutschen Marathon-Meisterschaften der Sparkassen mit 5000 Teilnehmern. Den Termin 9. Mai hat Weigl geknickt. „Wir gehen



Münchens Marathon-Macher:
Gernot Weigl.

SCREENSHOT

auf Samstag, den 10. Oktober, den Tag vor unserem Marathon.“ Im Olympiapark werden auf einer eigens vermessenen 10-km-Runde die Banker dann Marathon, Halbmarathon oder 10 000 Meter laufen. Weigl weiß: „Es wird anstrengend, das alles an einem Wochenende zu organisieren.“

Der Herbst wird überhaupt heiß, was Laufangebote betrifft. Die Frühjahrs-City-Marathons haben neue Termine

gewählt: London, den 4. Oktober, Paris und Barcelona, den 18. Oktober. Ohnehin sind um diese Zeit Berlin (27. September, Köln (4. Oktober), Frankfurt (25. Oktober).

Ein Problem sieht Gernot Weigl in der Ballung aber nicht zwangsläufig. Es herrsche Solidarität in der Branche, „jeder freut sich für den anderen, wenn der veranstalten kann“. Mailand, über den gemeinsamen Hauptsponsor Generali Partner von München, hat neulich absagen müssen. Im Epizentrum der Pandemie war natürlich kein Marathon durchführbar.

Weigl geht davon aus, dass er ein Topläuferfeld zusammenkriegen wird, er braucht Athletinnen aus den Top 300 der Welt, weil ihm der Leichtathletik-Weltverband den München Marathon mit dem Bronze-Label etikettiert hat. „Unter den Läufermanagern herrscht wegen des Virus gerade helle Aufregung“, sagt

er, „doch das Angebot an guten Sportlern ist groß genug.“

Was ihn am meisten freut: Bei den Anmeldungen der Freizeitläufer für München beträgt der Rückgang trotz der Coronakrise derzeit nur zehn Prozent. Laufen ist ein Sport, den man derzeit bei Einhaltung diverser Regeln (nicht in Gruppen) gut ausüben kann; gerade hat Weigl Bilder der Schwimmerin Alexandra Wenk gesehen, die derzeit viel indoor auf dem Laufband zugange ist. Am schönsten ist es freilich draußen, „es ist gut für Körper und Geist“.

Läufer“, sagt Weigl, „sind die positivsten Menschen, die es gibt“. Sie suchten nach Licht am Ende des Tunnels, sie seien optimistisch. Auch von Sponsorenseite vernehme er gerade nur Aufmunterndes: „Wir bekommen auch jetzt Anfragen von Firmen. Man lässt uns nicht im Regen stehen.“